

Quelle: Die Zeit

© Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG

POLITIK, MEINUNG ZEITGEIST

Hartz IV für Hellas

MINUNG ZEITGEIST**Josef Joffe: Die Pleite kommt sowieso. Ein Schuldenschnitt gleich wäre besser
*Josef Joffe***

Ein Überschuldeter ist noch kein Pleitier. Deshalb gewähren wir ihm Gläubigerschutz, manchmal sogar einen Nachschlag, damit er durchatmen und Ausgaben und Einnahmen wieder ins Lot bringen kann. Aber Griechenland ist pleite; daran ändert auch die jüngste Tranche der EU-Finanzminister nichts. Auch nicht die nächste.

Denn: Die Auslandsschulden sind noch einmal um die Hälfte höher als das »Jahreseinkommen« (BIP, 2010). In den nächsten drei Jahren werden jeweils 30 Milliarden Euro fällig, 2015 gar 74. Trotz aller Sparschwüre steigen die Staatsausgaben, fallen die Steuereinnahmen (im Jahresvergleich). Und das Volk meutert. Keine Zahlenakrobatik kann diese Bilanz schönen. Das Land ist eigentlich zahlungsunfähig. Warum »eigentlich«? Weil Europa gerade wieder beschlossen hat, dem schlechten Geld das gute hinterherzuwerfen.

Das heißt, Europa macht Hellas zum Hartz-IV-Fall, was zwei Probleme aufwirft. Erstens geht es unter den Großen nur Deutschland gut; alle anderen haben mit ihren eigenen Schwächen zu kämpfen - mit unterkapitalisierten Banken oder

siechem Wachstum. Zweitens lassen sich Griechenlands Wirtschaftswunden nicht mit Geldpflastern heilen - nicht, wenn etwa ein Drittel der Beschäftigten, in mächtigen Gewerkschaften organisiert, für den Staat arbeitet und den entsprechend ausquetscht, nicht, wenn ein griechischer Arbeiter pro Stunde für eine Wertschöpfung von nur 34 Dollar gut ist und ein deutscher für 53.

Deshalb hat der übervorsichtige Ex-Chef der Fed, Alan Greenspan, recht, wenn er orakelt, die Wahrscheinlichkeit einer Umschuldung (»Bankrott« auf gut Deutsch) »ist so hoch, dass man fast nur noch sagen kann, es gibt keinen anderen Ausweg«. Die Märkte sagen es auf ihre Weise. Fast 30 Prozent Zinsen für einen Zwei-Jahres-Bond flüstern: Der Default kommt, und der Schuldenschnitt wird etwa 50 Prozent betragen.

Die Frage ist jetzt nur: Was kostet mehr? Der Steuerzahler wird so oder so bluten. Bei einem »Haarschnitt« wird er den höchstexponierten EU-Banken Kapitalspritzen verpassen müssen (allein die französischen sitzen auf Griechen-Bonds im Nominalwert

von 40 Milliarden Euro). Bei »EU-Hartz IV« zahlt er direkt an Athen. Aber bei einem Schnitt würde die griechische Schuldenlast mit einem Schlag halbiert. Damit sprösse noch keine Reform, aber die Europäer müssten weniger »Stütze« zahlen. Die Griechen, die nun nur halb so große Schulden bedienen müssten, gewönnen mehr Luft zum Atmen, anstatt jedes Quartal auf Betteltour gehen zu müssen.

Ein weiteres Plus: Der Druck, der die griechische Demokratie zu zerreißen droht, könnte sich ebenfalls halbieren. Die Frage ist also: Hartz IV forever oder das Unvermeidliche akzeptieren? Oder so: Alle paar Monate einen faulen Kompromiss in Brüssel auskugeln und die nächste Tranche in der Ägäis versenken? Oder ausrechnen, welche Summen der europäischen Steuerzahler in seine eigenen Banken, inklusive der EZB, pumpen müsste, damit die nach dem »Haarschnitt« nicht ins Trudeln geraten. Das ist eine Rechen-, keine Glaubensfrage. Die Wette ist, dass Hartz IV ohne Ende teurer wird. Und Europa nicht stärker.